

Liebe Freunde des gepflegten Feierabendbierchens und darüber hinaus,

wie immer haben wir eine erfolgreiche Reise hinter uns gebracht und wir können mit Stolz behaupten: **Wir 5 (leer) : Bus 3 (voll)**. Damit sind natürlich die Fässer gemeint, die auf der Fahrt nach Prag und zurück vertilgt wurden. Der Bus hatte eine traumhafte Ausstattung (Toilette, Küche und eine Zapfanlage) und mit Wolfgang einen Busfahrer, der uns schon auf vielen Reisen begleitete und dessen Witze noch gnadenloser sind, als die auf der Veitshöchheimer Faschingssitzung. Als Anmerkung sei hier noch erwähnt: Die Eimerkette von der Zapfanlage bis in das Heck des Busses funktionierte in großen Teilen einwandfrei. Ab und an wurde Sie durch Schwund oder tschechische Straßenverhältnisse kurzzeitig unterbrochen.

Außerdem waren noch unzählige Flaschen Wombacher Hexenlikör, wurde von uns so getauft, und einige andere lustige Spirituosen wie zum Beispiel *Stichpimpulibockforcelorum* (gibt's wirklich!) an Bord. Geschweige denn das man den Namen dieses alkoholischen Getränkes nüchtern schon nicht aussprechen kann, fiel uns das mit zunehmenden Konsum auch nicht einfacher: „Gib mir noch mal `nen Stichpimpernbumsfotzelorum“ ist nur ein Beispiel für die einfachere Aussprache dieses wunderbar süffigen, süßlichen Likörs. Wir fuhren also gegen 6 Uhr los und kamen gegen 8 Uhr bei Weismain und Rotwein, ähh Rotmain, vorbei. Unser erster Halt (Dank der Bustoilette) war nach der Grenze an der ersten Tankstelle. Leider konnte man früh morgens dort noch keinen 5000 Kronen Schein wechseln. Eine Frechheit wenn man bedenkt, dass es umgerechnet nur ein 200 Euro Schein gewesen wäre. Was sollen denn die Tankstellenräuber erbeuten? Außer Bier und Zigaretten gab es dort nur noch „Schmuddelheftli“.

Bevor ich hier weiter erzähle, muss ich kurz erwähnen, dass wir nicht nur im Bus, sondern auch in den Kurstädten den Altersdurchschnitt bedenklich nach unten drückten.

Erster Zwischenstopp war Marienbad. Wir steuerten zu erst die nächstgelegene Toilette an und landeten voll im Touristennepp. Einmal pinkeln 8 Kronen (umgerechnet ca. 25 Ct) oder 50 Cent passenderweise in Euro. Und zwar erst zahlen und dann pinkeln – wie fast überall wo wir noch anhalten sollten. Danach ging es direkt in den Kurgarten und in den Bereich der Wasserquellen. Ich muss sagen, es sieht aus wie Bad Kissingen. Wir tranken statt gutem Kurwasser in Porzelanschnalbeltassen, lieber unser kühles Bierchen. Kein Wunder das gerade in diesem Städtchen ein EU Empfang war. Bevor die Herren Volksvertreter allerdings kamen, mussten wir das Potest mit einem Gruppenfoto testen. Danach ab ins nächste Kaffee und ein Bier zischen, weil Lustwandeln verbraucht irgendwie doch viel Flüssigkeit.

Danach fuhren wir weiter. Als nächstes Stand ein vermeintliches Highlight auf dem Programm: Brauereibesichtigung bei Pilsner Urquell. In Pilzen angekommen, wobei wir im Bus schon die Aussprache recht oft übten: „Zapf mir auch noch ein Pilzzzzzzz!“, fuhren wir direkt zur Brauerei. Die Besichtigung war nicht wirklich aufregend, schließlich haben wir Franken schon mehrere Brauereibesichtigungen hinter uns. Aber die Masse, die hier produziert wird beeindruckte uns schon. Allerdings lies die schwache Bierprobe im großen Kellergewölbe zu wünschen übrig: 0,1l Becher – ja sind wir hier auf Schnapsprobe!!!! Kein Wunder, dass sich einige mit Paletten Dosenbier, natürlich ohne Pfand, im Souvenirshop eindecken mussten.

Dann ging es endlich weiter Richtung Prag. Dort angekommen, bezogen wir unser Hotel. Es war ein ehemaliger Kommunistischer Prachtbau, der das Auge nicht wirklich erfreute. Die Parteibonzen hatten wohl seinerzeit grauen Star. Allerdings waren die Zimmer ok und mal ehrlich: Wir brauchten diese nur zum schlafen. Anschließend ging es zum Essen in ein nahegelegenes Restaurant und es war anfangs auch ok. Das Bier mundete immer noch, Knödel und Gulasch schmeckten ebenso, auch wenn man auf seine Bestellung übermäßig lange warten musste. Das Grauen hatte einen anderen Namen - Alleinunterhalter Radek Novak.

Es war ein Graus mit anzusehen, wie sich der Großteil der Rentner den unmusikalischen und playbackunterlegten angeblich deutschen Volksliedern hingab. Wir mussten nur eins: *schnellsten hier raus!*

Hätten wir danach nicht noch einen lauschigen Club gefunden, hätte der Abend womöglich in einem Desaster enden können, so aber bekam er noch eine schöne Wendung, denn wir schliefen alle nachts mit dem Verabschiedungs-Handkuss der DJane ein.

Allerdings hielt der nächste morgen so einige Überraschungen bereit. Nicht nur dass ich die Katze nicht gefunden habe, die mir in den Mund gesch... hat. Nein auch das Frühstücksbuffet war, wie soll ich es sagen: SCHRECKLICH! Kalte Eier, gestreckter Kaffee und O-Saft, der aussah wie die Kühlflüssigkeit eines tschechischen Atommeilers. Um den Kater einigermaßen unter Kontrolle zu halten, musste man eben auf ungewöhnliche Flüssigkeiten und im Normalzustand wohl weniger genießbare Nahrung zurückgreifen.

Um 9 Uhr starteten wir dann mit gemütlich mit dem ersten Bier in der Hand die Stadtrundfahrt durch Prag und stiegen an der Burg aus, um dann zu Fuß in die Innenstadt zu laufen. Und ich muss sagen, selbst ohne Bier lohnt der Besuch der Prager Burg, Karlsbrücke und Wenzelsplatz und die anderen kleinen Attraktionen wie die Pinkelboys vom Kaffka Museum oder die One-Man-Ampel in der Klein-Vendig Gasse und relativ unaufdringliche Verkäufer machen die besondere Note dieser Stadt aus.

Mittagessen in der Innenstadt war preislich ok und die Genossen deckten sich dann mit „PRAHA – Drinking Team“ T-Shirts ein. Anschließend fuhren wir wieder mit dem Bus zum Hotel und wurden dann noch zu einem Buffet auf ein Schiff eingeladen. Auf dem Boot gab es als Fleischbeilage nur Hähnchen und Würstchen. Denn was aussah wie panierte Schnitzel oder Calamari entpuppte sich als frittiertes Gemüse bzw. Zwiebelringe. Egal, wir spülten das etwas zu fettige Essen auf dem Oberdeck mit dem bekannten Wombacher Schädelspalter hinunter. Von der Moldauschiffahrt war man auf der Hinfahrt durch das Buffet abgelenkt und auf der Rückfahrt mit Likör, aber trotzdem würde ich sagen, dass es sich nicht lohnt. Man sollte lieber die Stadt zu Fuß erkunden. Da hat man eindeutig mehr davon.

Was wir am Abend nach der Bootsahrt auch taten. Wir traten endlich in das Prager Nachtleben ein und wurden weder vom Bier noch von anderen Annehmlichkeiten enttäuscht. Zum Ausklang landeten wir wieder in unserem altbekannten Club vom Vorabend, nicht ohne uns vorher zu fünft in ein tschechisches Taxi gequetscht zu haben, wo der Fahrer kurz vor dem Ziel massiv auf die Bremse drückte und mit den Worten: „Police, Police“ uns freundlich aber bestimmt zum Zahlen und zum Verlassen des Fahrzeugs aufforderte.

So schliefen wir in dieser Nacht gerade einmal vier Stunden und gingen mit halb offenen Augen wiederum zum frühstücken und fuhren anschließend nach Karlsbad, wo man wirklich an fast jeder Ecke Oblatzky zu kaufen bekommt und natürlich auch Becherovka, den wir nach dem Museumsbesuch in drei Varianten kosten durften. Einmal Lecker (Lemond) und zweimal Bäähhh (normal und extrasüß).

Anschließend ging es unter Volldampf Richtung Heimat mit einem Zwischenstopp an der Frankenfarm zur Nahrungsaufnahme. Endlich wieder Hax'n oder Schnitzel mit Klöß' und Soß' und Grumbernzolod. So fuhren wir fröhlich gestimmt mit dem tschechischen Nationallied „Kein Sitschplatsch, kein Sitschplatsch im Skoda merr frey“ auf unseren Lippen heim nach Unterfranken. Mit dem guten Gefühl der blauen Engel, dass wir den Tschechen bei Ihrem pro Jahr und Kopf Verzehr von 160 Litern Bier einen entscheidenden Schritt weiterhelfen konnten.

Vielleicht sehen wir uns auf der nächsten Unternehmung im nächsten Jahr. Ziel ist noch unbekannt, aber langweilig und trocken wird's nie, denn irgendwo ist immer Mittag. Mahlzeit!

In diesem Sinne: BX (bleibt xund)!

Euer Don

